

Home > Sport > Internationaler Fußball > 50 Jahre Europokal-Sieg für Magdeburg: „Fußball immer Stiefkind in der DDR“

Jubiläum des 1. FC Magdeburg

"Die Erinnerung an den Ostfußball wäre ohne diesen Erfolg eine andere"

7. Mai 2024, 15:36 Uhr | Lesezeit: 8 min



Wolfgang Seguin flankt den Ball im Europapokal-Finale von Rotterdam an Karl-Heinz Schnellinger vom AC Mailand vorbei. (Foto: Imago)

Vor 50 Jahren holte Magdeburg den Europapokal - als einzige Mannschaft in der Geschichte der DDR. Torschütze Wolfgang Seguin erinnert sich an einen ungewöhnlichen Triumph, seinen Trainer und das Leben als Berufsfußballer im Sozialismus.

Interview von Javier Cáceres und Thomas Hürner



Anhören



Merken



Teilen



Feedback



Drucken

Seine Frau schaut vorwurfsvoll, sie hat die Entscheidung damals schon für einen großen Fehler gehalten: Wolfgang "Paule" Seguin hat es nicht mehr,

das rot-schwarze Trikot der AC Milan, des Finalgegners im Europapokal der Pokalsieger 1974. "Einfach weggegeben", schimpft Frau Seguin. Herr Seguin, 78, erzielte beim 2:0-Sieg des [1. FC Magdeburg](#) im Endspiel in Rotterdam das zweite Tor - und findet die Sache mit dem Trikot gar nicht so schlimm. Die Erinnerung an den einzigen Europapokal-Triumph eines [DDR](#)-Klubs hat er auch so gut im Kopf behalten. Wie auch nicht?

Der Keller in seinem Haus in Stendal, in dem Wolfgang Seguin bis heute jedes Spiel des 1. FCM schaut, ist vollgehangen mit Devotionalien: ein Bild mit Franz Beckenbauer, eines mit Matthias Sammer - und, na klar: so einige Fotos mit dem legendären Magdeburger Trainer Heinz Krügel und seinen damaligen Teamkollegen, mit denen er etwas Unmögliches erreicht hat.

SZ: Herr Seguin, wir haben in Vorbereitung auf dieses Gespräch mit dem großen Karl-Heinz Schnellinger telefoniert, der damals für Milan gespielt hat. Und wir haben gelernt, dass Menschen schlechte Erinnerungen verdrängen: Er könne sich daran erinnern, dass er gegen Sie, gegen den 1. FC Magdeburg, am 8. Mai 1974 das Europacupfinale verlor. Ansonsten aber: an nichts.

Wolfgang Seguin: Ha, aber ich weiß schon noch ein bisschen was. Wir haben mit der Mannschaft allein sechs Mal den DDR-Pokal gewonnen. Aber das Europacup-Finale steht über allem. Dass eine Mannschaft aus der DDR einen europäischen Titel holt, das gab es ja weder vorher noch nachher. Es war einzigartig! Und wir stammten alle aus dem Bezirk Magdeburg. Alle aus einem Radius von 40 Kilometern. Kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen, so etwas.

Sie wurden kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in einem Ort namens Burg geboren, bei Wikipedia steht: in der SBZ, in der "sowjetisch besetzten Zone". Wie kommt ein Junge in solchen Zeiten zum [Fußball](#)?

Mein Vater war schon Fußballer gewesen, in der zweiten Liga. Ein Alles-Fußballer. Der hat vorn gespielt, hinten als Vorstopper, sogar im Tor ganz am Schluss. Als er 47 war und ich 17, da haben wir in Burg sogar noch zusammen auf dem Platz gestanden.

Sie sind mit dem Ball am Fuß aufgewachsen?

Wir hatten nicht viel, aber für uns war das genug. Wir hatten diese Lederbälle, die von recht dicken Schnüren zusammengehalten wurden - wenn du den geköpft hast, hattest du gleich mal einen Abdruck an der Stirn. Zu den Punktspielen sind wir mit LKW gefahren, alle Mann hinten drauf, drumrum ein paar Planen. Verrückt. Meine Kinder können das immer kaum glauben, wenn ich ihnen von damals erzähle.

Wie kamen Sie nach Magdeburg?

Mit 14 Jahren war ich in der Bezirksauswahl, ich war immer der Kleinste, weil ich zumeist mit zwei Jahre älteren gespielt habe. Offenbar bin ich aufgefallen, sodass ich im Dezember 1963 nach Magdeburg delegiert wurde - so hieß das damals.

"Delegiert", das klingt nach Zwang.

Nein, gar nicht, das war schon meine Entscheidung. Und Magdeburg war halt der Krösusklub bei uns in der Gegend!

Berufsfußball in der DDR - wie war das?

Nicht ansatzweise so glamourös wie heute, aber wir wussten, dass wir mehr Privilegien hatten als andere Bürger. Eigentlich wollte ich Mathematik stu-

dieren, es wurde dann Maschinenbau, im Fernstudium, weil sich ein Präsenzstudium mit dem Fußball nicht vereinbaren ließ. Wir verdienten gutes Geld. Jeden Monat holten wir in der Verwaltung des Schwermaschinenbau-Kombinats "Ernst Thälmann" eine Lohntüte ab. "Die Fußballer sind da, heute gibt es Geld!", riefen die Arbeiter.

Wissen Sie noch, wie viel Sie verdienten?

1165 DDR-Mark netto! Mit den Jahren wurde das leicht erhöht. Und dazu noch kleine Prämien.

Klingt nicht gerade nach viel Geld.

Das war nicht wenig! Ein Brötchen beim Bäcker kostete fünf Pfennige. Für den Europacup-Sieg, das weiß ich noch, sollten wir 5000 Mark und ein Auto bekommen - das Geld habe ich gesehen, das Auto musste ich aber selbst bezahlen. Alle drei Jahre bekam man ein neues Gefährt, und das war für uns ein gutes Geschäft: Du konntest die Trabis wieder zum Neupreis verkaufen - sogar das Dreifache wäre drin gewesen, aber das durften wir nicht.

Und sonst?

Wir hatten die Möglichkeit, durch den Fußball herumzureisen und die Welt zu sehen. Ich war als junger Mann in der Türkei, in Osteuropa, in den Niederlanden, einfach überall - dafür bin ich noch heute unendlich dankbar.

Die Europapokal-Saison 1973/74 begann mit einem Auswärtsspiel gegen NAC Breda.

Und wir spielten in Rotterdam, dem Ort des Finalspiels. Ich weiß noch, wie wir über den Platz gingen und unser Trainer Heinz Krügel meinte: "Guckt her, Jungs. Schaut euch dieses Stadion genau an. Wir werden fürs Endspiel wieder herkommen."

Haben Sie ihm diesen Optimismus abgenommen?

Im ersten Moment habe ich gedacht: Der ist doch irre. Aber er hat das absolut ernst gemeint. Und das Ergebnis ist ja bekannt.

Vor dem Magdeburger Stadion wacht seit einigen Jahren eine Krügel-Statue ...

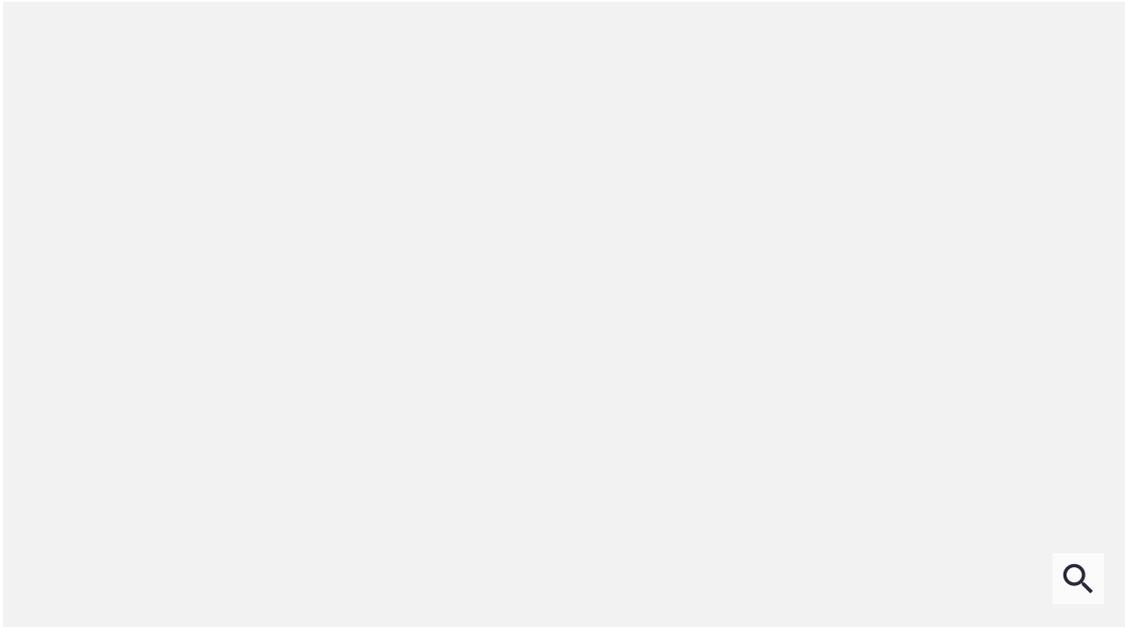
Diese Ehre hat der Trainer absolut verdient. Der hat uns zum erfolgreichsten Team des Landes und Europas gemacht. Er war eine absolute Respektperson, ein harter Typ, aber er hatte schon auch Einfühlungsvermögen. Vor den Spielen hat er immer den Mannschaftsrat zu sich geholt und gefragt: Na, sagen Sie mal Ihre Meinung, wie sollen wir spielen? Entschieden hat dann er, immer. Aber er hat uns immer angehört.

Für was für einen Fußball stand er?

Er sagte immer: In Offensivfußball steckt zwar das Wort "offen" - aber deshalb gehört das noch lange nicht zusammen. Wir wollten angreifen und uns was trauen, aber Harakiri war ihm fremd. Die Ballbesitzhuberei, die heute in Mode ist, auch. Nein, Krügel wollte Geradlinigkeit. Ballgeschiebe war nichts für ihn.

Umso härter dürfte es ihn getroffen haben, als er 1976 als Trainer abgesetzt wurde.

Und wie! Für uns war das alles traurig. Sportliche Gründe, sagten die ... Dabei waren wir die erfolgreichste Mannschaft jener Zeit! Es kam vorübergehend irgendein Neuer, ich weiß gerade gar nicht mehr, wer das war. Wir haben bei seinem ersten Spiel auch nicht auf ihn gehört. Wir haben die Aufstellung einfach selber gemacht. Und uns gesagt: Heute spielen wir nur für Krügel!



Wolfgang Seguin bei einem Treffen von DDR-WM-Teilnehmern 1974 zum 50-jährigen Jubiläum auf der Terrasse vom Strandhotel Fischland. (Foto: Danny Gohlke/dpa)

Krügel wurde vom DDR-Fußballverband mit der Begründung gesperrt, er habe die Leistungsentwicklung der Olympiakader des 1. FC Magdeburg ungenügend gefördert.

Der Verband hatte Trainingspläne geschickt, um die Spieler für die Spiele von Montreal vorzubereiten. Aber Krügel hat trainiert, wie er das für richtig hielt, im Sinne des Erfolgs des 1. FC Magdeburg. Sie machten ihn zum Objektleiter bei der BSG Motor Mitte Magdeburg. Er musste dort die Kegelbahn betreuen. Was sollte er da machen, dieser Fußball-Weise? Kegel aufstellen? Er hat einfach seine Zeit abgesehen. Er hat sich degradiert gefühlt - das weiß ich, weil ich mit ihm danach noch regen Kontakt hatte.

Wie sehr hat der DDR-Staat in den Fußball hineinregiert?

Von uns waren viele in der Partei. Ich auch. Und ich stehe dazu. Es war besser, drin zu sein, denn nur so konntest du in das kapitalistische Europa reisen, wie das genannt wurde. Solche Sachen. Andernfalls warst du ohnehin schnell verdächtig.

Vor dem Finale 1974 gab es einen Eklat wegen der Frage, ob die Frauen mitfahren dürften. Die Vereinssekretärin soll geschrien haben, sie habe immer alles für den Verein gegeben und werde kündigen, wenn sie nicht mitdarf. Die Busfahrer kündigten ähnliches an. Das wurde festgehalten in einem Stasi-Bericht, der in dem Buch "1974" von Ronald Reng vermerkt ist. Haben Sie das damals mitbekommen?

Nein, gar nicht. Ich hatte einen Onkel bei der Stasi. Es hieß immer: Manfred Zapf (*damals Mannschaftskapitän*) und Seguin waren bei der Stasi. Aber das stimmte gar nicht. Was stimmte: dass sie mich anwerben wollten. Die

wollten bei Auslandsreisen ja immer Berichte haben, wie sich Spieler im kapitalistischen Ausland verhielten. Aber ich hatte gar keine Zeit dazu. Als ich mich scheiden ließ und im Raum stand, dass ich nicht mehr ins Ausland reisen dürfte, hat Manfred Zapf für mich gebürgt, sodass ich als "kaderpolitisch unbedenklich" eingestuft wurde. Er hat mir das nicht gesagt. Das habe ich erst nach der Wende erfahren.

Haben Sie eine Auslandsreise besonders in Erinnerung?

Olympia 1972 in München war toll. Wir haben dort Bronze gewonnen. 210 Mark haben wir bekommen, während der 21 Tage durften wir fast alles machen, was wir wollen, wenn wir nicht gerade beim Fußball waren. Da sind der Manfred Zapf und ich in die Stadt gefahren, haben uns einen Kassettenrekorder gekauft und sind ins Hofbräuhaus: eine Maß, fünf Mark - so was kannten wir ja gar nicht! Ich habe eine D-Mark zurück nach Magdeburg gebracht.

Lassen Sie uns über die Europapokal-Saison sprechen, über ihren Weg ins Finale.

Das Spiel bei Banik Ostrava ist mir in Erinnerung geblieben, da hat uns der bulgarische Schiedsrichter richtig ... - nein, ich sage das Wort nicht. Der war gekauft, haben wir gesagt. 0:2 ging das aus, aber im Rückspiel haben wir es gedreht. Die haben uns richtig getreten und alles wurde ihnen durchgehen gelassen. Vor dem Rückspiel sagte Krügel: Meine Herren, ich möchte die

ersten zehn Minuten kein Fußballspiel sehen. Nur Zweikampfsiege. Haben Sie mich verstanden? Wir hatten verstanden. Und so sind wir dann auf den Platz gegangen.

Das war in der zweiten Runde. Nach den Siegen gegen Stara Zagora aus Bulgarien und Sporting Lissabon im Halbfinale ging es im Finale gegen den Titelverteidiger aus Mailand. Die Atmosphäre im Endspiel von Rotterdam dürfte eher dröge gewesen sein ...

... total, da waren keine 5000 Leute da, weil aus der DDR nur vier Flugzeuge flogen. Die Niederländer hatten auf das Finale keine Lust, und die Mailänder Fans waren sich offenbar zu schade dafür. Schon enttäuschend. Aber sobald das Spiel losging, habe ich das sowieso ausgeblendet.

Es ging gegen eine Mannschaft, die von dem gerade installierten Trainer Giovanni Trapattoni geleitet wurde und hochklassige Fußballer im Team hatte.

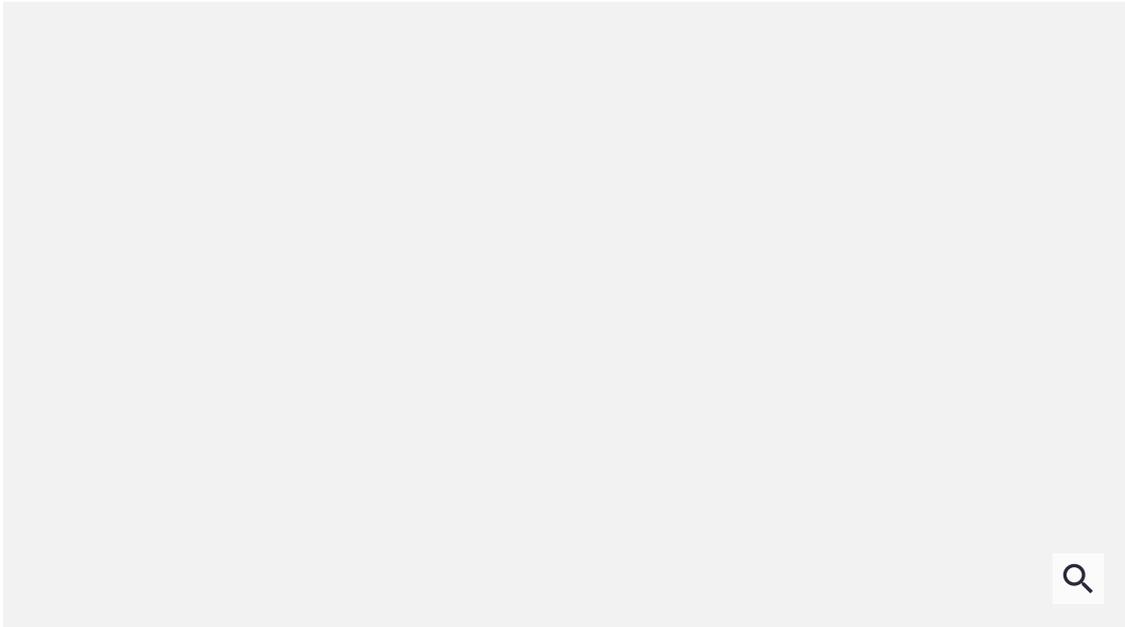
Allen voran Gianni Rivera, der war da schon Europas Fußballer des Jahres gewesen. Krügel ging vor dem Spiel zum Helmut Gaube, der hat damals kaum gespielt bei uns und sollte nun deren besten Spieler bewachen: "Sie, Helmut", meinte der Trainer, "Sie sind ein Diplom-Sportlehrer! Und der Rivera, der kann wahrscheinlich nicht mal schreiben." So war er, der Krügel.

Das hat geholfen?

Milan hat uns, glaube ich, voll unterschätzt. Wir waren klarer Außenseiter. Aber Krügel hat uns sowas von heiß gemacht, dass wir uns wie die Favoriten gefühlt haben. Wir waren überrascht, dass sie so defensiv eingestellt waren. Total passiv. Und darin hat auch unsere Chance gelegen.

Das Magdeburger 1:0 fiel durch ein Eigentor, den 2:0-Endstand erzielten Sie. War das Ihr wichtigstes Tor?

Ich kann es nicht sagen. Ich habe nicht viele Tore gemacht, aber schon ein paar entscheidende, auch ein paar schöne. Zum Beispiel im Pokalendspiel 1979 gegen den BFC Dynamo vor 55 000 Zuschauern im Jahn-Sportpark in Berlin. Da waren mehr Magdeburger als Berliner. Aber klar, das Tor gegen Milan hat uns den größten Erfolg gebracht. Axel Tyll stand fünf Meter vorm Strafraum, spielte mich rechts an, ich habe noch einen Mailänder ausgespielt, bin bis zur Grundlinie gelaufen und habe den Ball oben versenkt. Es war wirklich schwierig. Ich habe das danach noch ein paar Mal versucht, aus diesem spitzen Winkel zu treffen - fast von der Außenlinie, unter die Queralatte. Das hat erst beim 15. Mal wieder geklappt.



Am 8. Mai 1974 gewann der 1. FC Magdeburg den Europapokal. Stehend, von links: Trainer Heinz Krügel, Hans-Joachim Hermann, Wolfgang Seguin, Axel Tyll, Siegmund Mewes, Jörg Ohm, Manfred Zapf, Wolfgang Abraham. Hockend, von links: Detlef Enge, Helmut Gaube, Detlef Raugust, Hans-Werner Heine, Ulrich Schulze, Martin Hoffmann, Jürgen Pommerenke, Jürgen Sparwasser. (Foto: Zentralbild/dpa)

Es gab danach ein Glückwunschtelegramm von Erich Honecker, in dem es hieß: "Liebe Sportfreunde! Ich beglückwünsche Sie sehr herzlich zu dieser hervorragenden Leistung und wünsche Ihnen auch weiterhin viel Erfolg!" Etwas unterkühlt. Haben Sie das damals mitbekommen?

Nein, gar nicht. Fußball war aber sowieso immer ein bisschen das Stiefkind in der DDR. Der Fokus lag auf Leichtathletik, auf Einzelsportarten. Da war man sehr erfolgreich. Und: Das war auch viel billiger beim Einkleiden - so eine ganze Fußballmannschaft ist da ja richtig teuer. Das hat sicher auch eine Rolle gespielt.

Was bedeutete der Erfolg in der [Geschichte](#) des 1. FCM?

Er hat alles verändert. Der Klub wäre heute ein ganz anderer, wenn es diesen Erfolg nicht geben würde. Und die Erinnerung an den Ostfußball, sie wäre auch eine andere.

© SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.



Teilen



Feedback



Drucken

Letztes DDR-Länderspiel vor 30 Jahren

"Ich dachte, ich wäre auf einem Sklavenmarkt"

Am 12. September 1990 absolviert eine Rumpftruppe das letzte Länderspiel der DDR. Manche Spieler machen anschließend in der Bundesrepublik Karriere, andere scheitern - wie Jörg Stübner, der einstige Popstar des DDR-Fußballs.

Lesen Sie mehr zum Thema

Internationaler Fußball

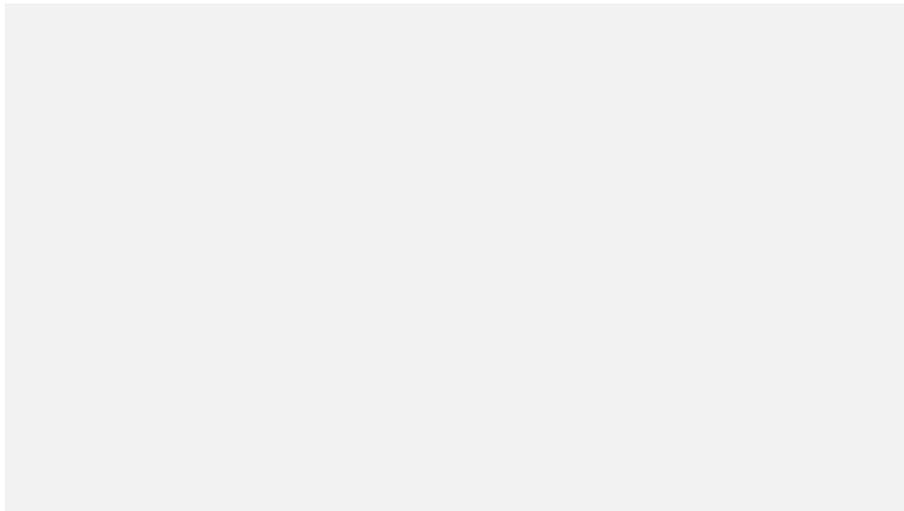
Fußball

1. FC Magdeburg

DDR

Geschichte

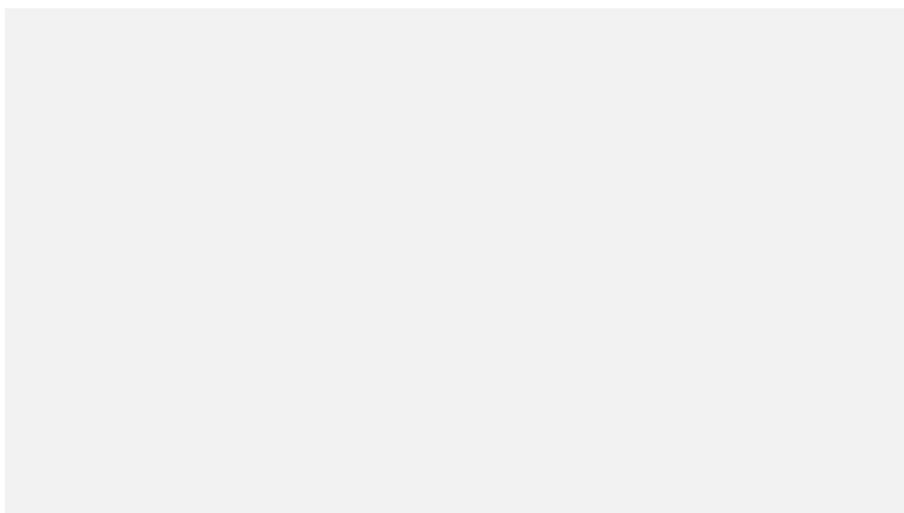
Mehr zum Thema: Internationaler Fußball



SZPlus Paris Saint-Germain

Mbappés unerfüllte Mission

Mit dem bitteren Aus gegen den BVB vergibt PSG wohl die letzte Möglichkeit, mit Frankreichs bestem Fußballer die Champions League zu gewinnen. Wenn es nach dem Klubchef geht, soll die junge Mannschaft aber nicht an Ambition einbüßen.

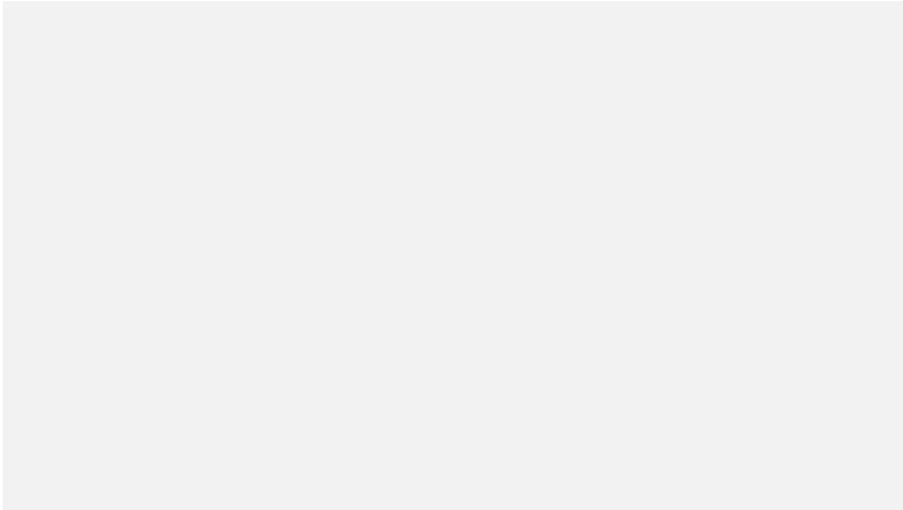


SZPlus Tod von César Luis Menotti

Verführer des Fußballs

Er trainierte Maradona und verehrte Pelé, er liebte aber auch Che Guevara, den Tango, die Literatur, das

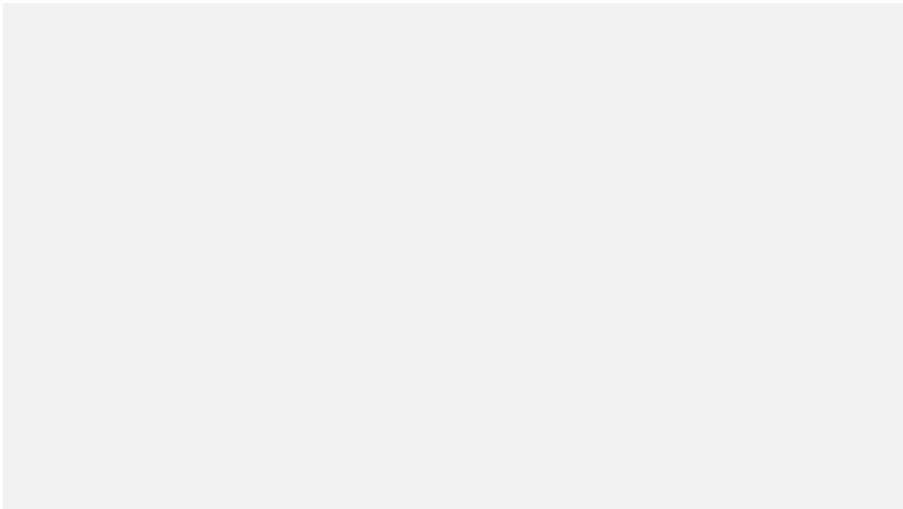
Rauchen und den deutschen Fußball. Nun ist Argentiniens wortmächtiger Weltmeistertrainer César Luis Menotti im Alter von 85 Jahren gestorben.



Fußballwelt in Trauer

César Luis Menotti ist tot

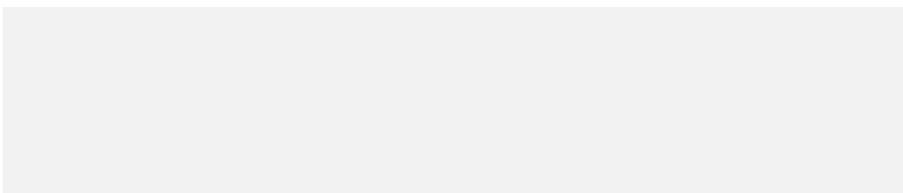
Sie nannten ihn "El Flaco": Argentiniens erster Weltmeistertrainer ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

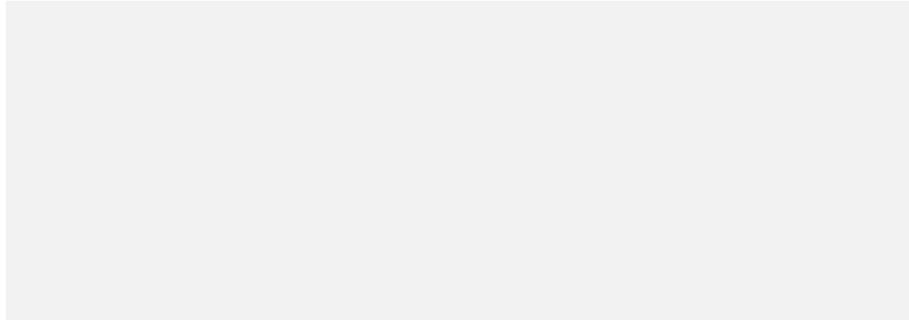


Fußball in Spanien

Real wird Meister - und denkt nur an die Bayern

Die Spieler erleben die Meisterschaft am TV-Schirm, weil Kontrahent Barcelona gegen den FC Girona kollabiert. Eine große Feier verbittet sich Trainer Carlo Ancelotti jedoch: "Der Mittwoch ist zu wichtig."

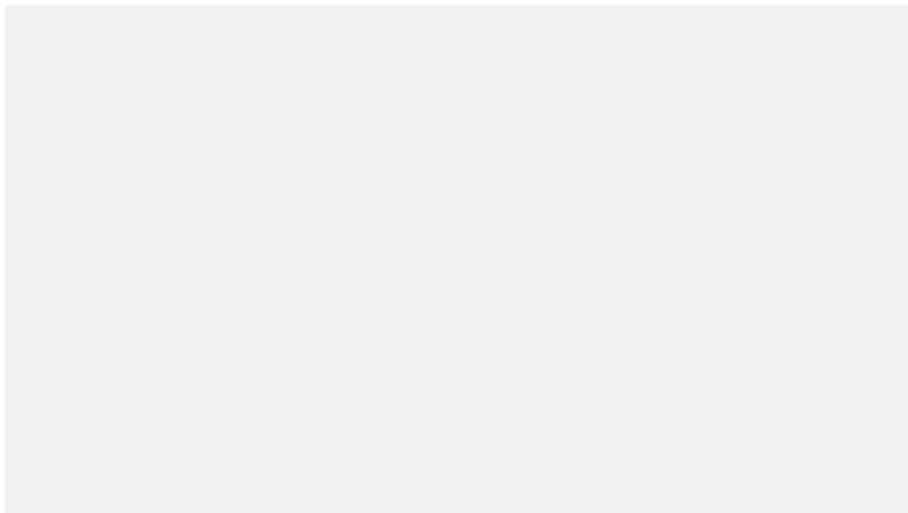




SZPlus **Meinung** Deutsche Europacup-Bilanz

Sprudelnde Quellen im einst ausgedörrten Land

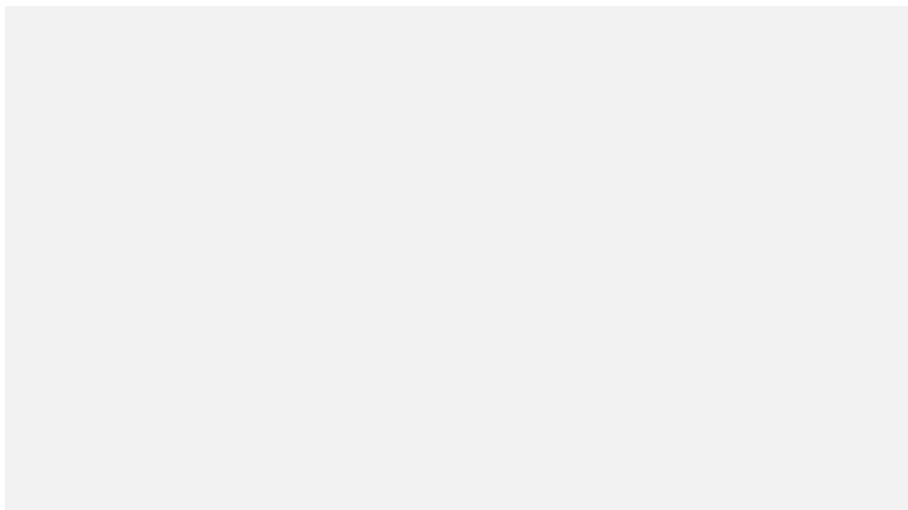
Bayern, Dortmund und Leverkusen stehen vor den Toren europäischer Finalsporte und beweisen, dass die oft unterschätzte und kürzlich noch verzweifelt nach einem Investor suchende Bundesliga besser ist, als sie selbst glaubt.



Fußball-Europameisterschaft 2024

EM-Spiele in München: Alles zu Terminen, Fan-Festen und Tickets

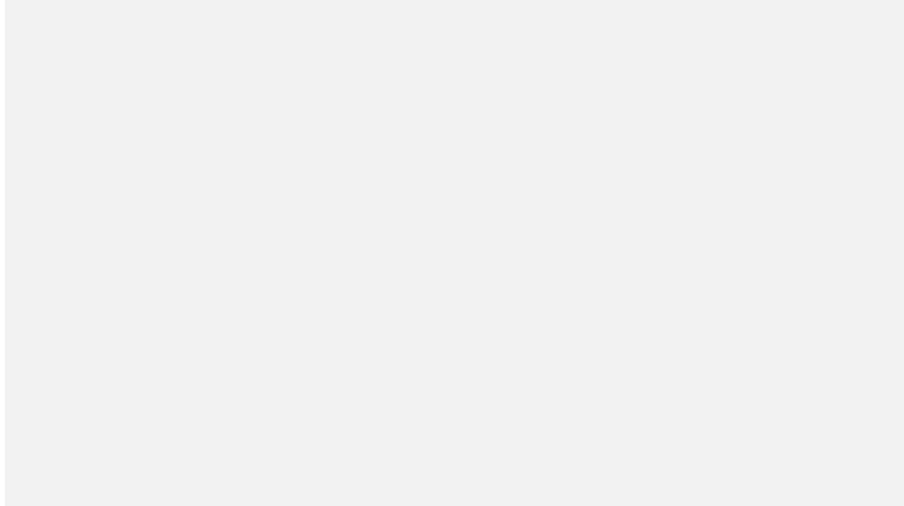
Am 14. Juni startet die Fußball-Europameisterschaft. Wie man jetzt noch an Tickets kommt.



Bayer Leverkusen

Imprägnierung gegen alles

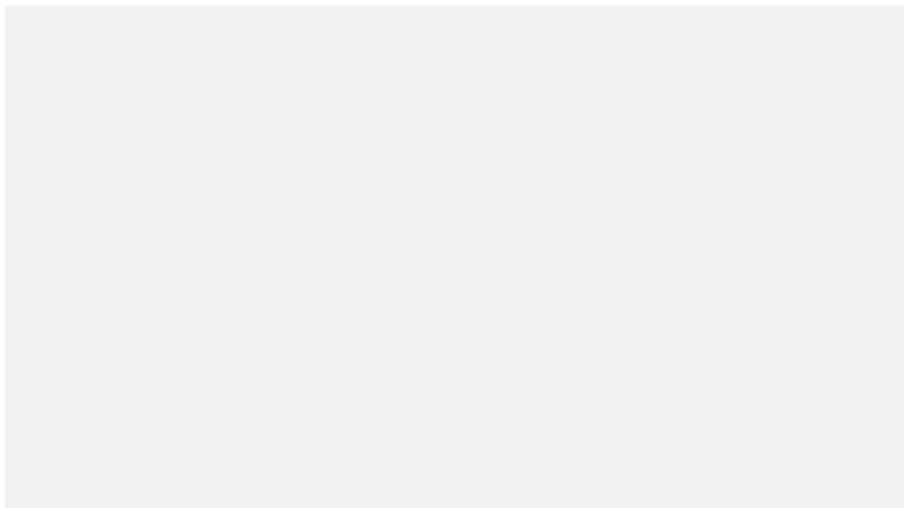
Bayer Leverkusen bleibt auch im Saisonspiel Nummer 47 unbesiegt und steht nach dem 2:0 bei der AS Rom kurz vor dem Einzug ins Europa-League-Finale. Eine Feier gestattet Trainer Xabi Alonso aber nur den eigenen Fans.



Europa League

Alles gelingt, auch in Rom

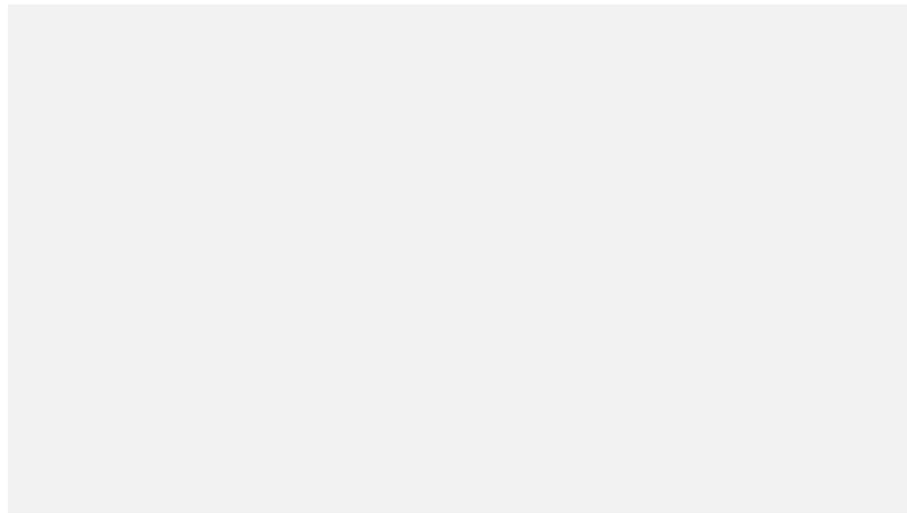
Zwanzig Minuten lang wirkt das Hinspiel des Europa-League-Halbfinals ausgeglichen, dann findet Leverkusen zu dem Spiel, das den Meister in dieser Saison auszeichnet: Am Ende steht ein 2:0 - Bayer liegt auf Finalkurs.



Österreich und Rangnick

Mit Ausrufezeichen in die Herzen

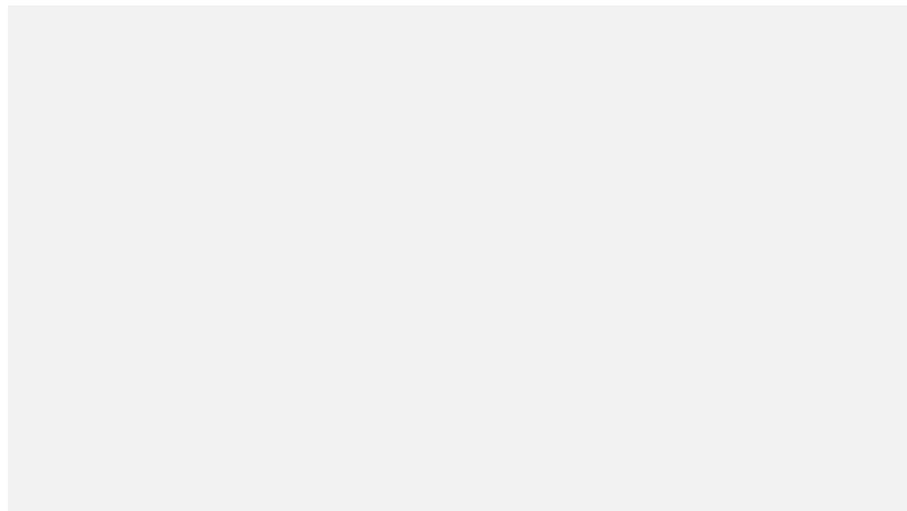
Gerade hatten sich die Österreicher im Zweckpessimismus zurechtgefunden, da streichelt Ralf Rangnick die Austro-Seele: Sein Verbleib ist auch der Besonnenheit im Verband zu verdanken - und den Möglichkeiten, die man ihm zur Verfügung stellen kann.



Podcast "Und nun zum Sport"

Bayern und Dortmund in der Champions League: "Jede Ablenkung kann fatale Folgen haben"

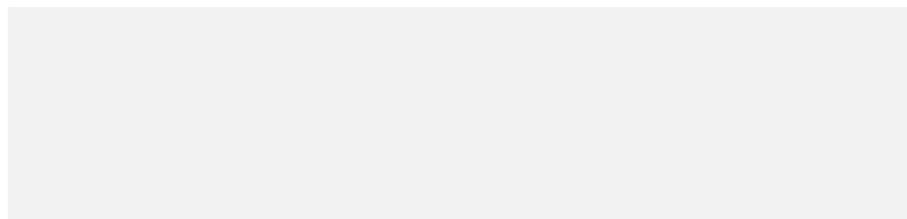
Unruhe bei den Münchnern, Unzufriedenheit beim BVB - und das vor den Halbfinals gegen äußerst selbstbewusste Teams. Über die Chancen der Bundesligisten in der Königsklasse.

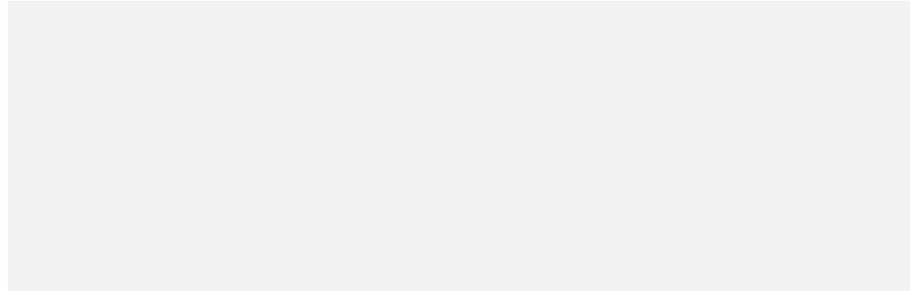


SZplus Premier League

Arsenal schlägt Tottenham - und hofft auf Tottenham

Der Klub von DFB-Stürmer Kai Havertz verteidigt im North London Derby die Tabellenführung, muss aber noch auf einen Patzer von Manchester City hoffen. Und hat dafür bereits eine Partie im Auge.

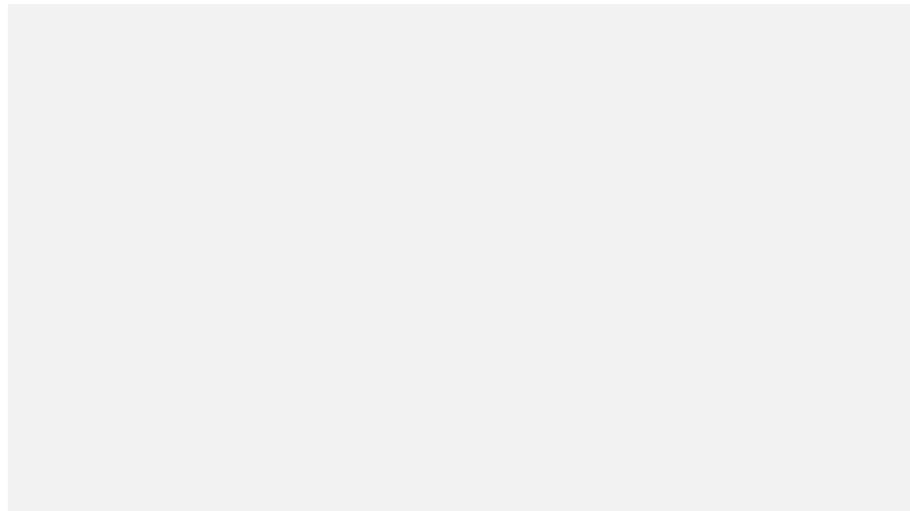




Französische Liga

Lyon krönt Paris zum Meister

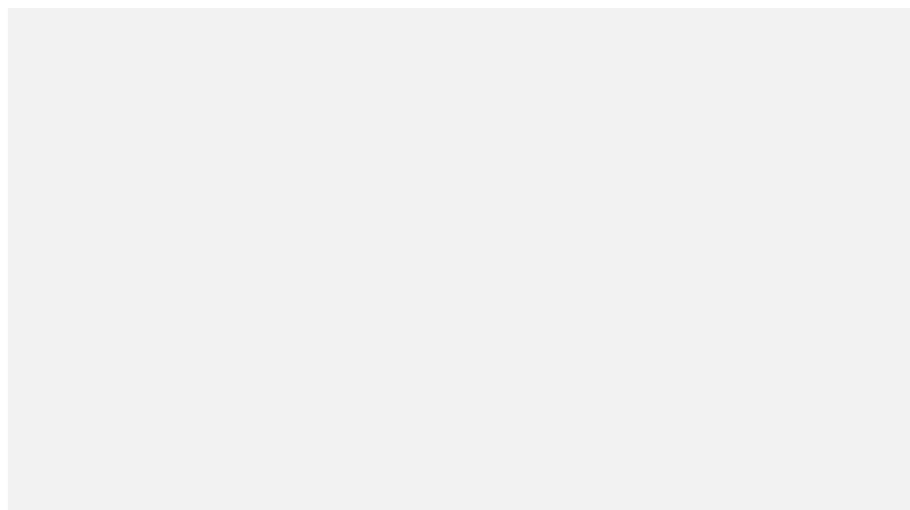
Aus der Fußball-Party mit den Fans wurde am Samstagabend überraschenderweise nichts. Am Tag nach dem Remis gegen Aufsteiger Le Havre hat Paris Saint-Germain dann doch noch Grund zum Titeljubiläum.



FC Barcelona

"Es ist noch nicht vorbei"

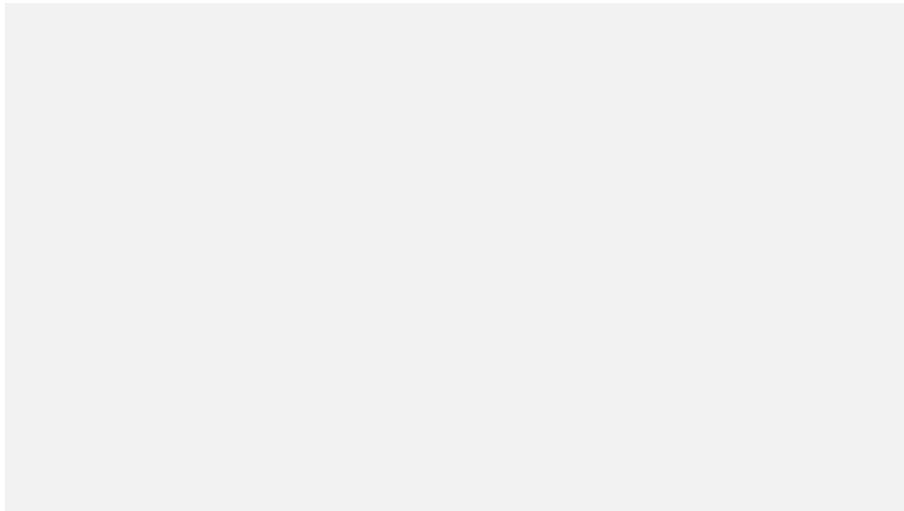
Knapp drei Monate nach Ankündigung seines "unwiderruflichen" Rücktritts erklärt die Klublegende Xavi, nun doch bis 2025 Barça-Trainer zu bleiben. Präsident Laporta zeigt sich gerührt, muss dem Coach jetzt aber Wünsche erfüllen.



Europapokal-Plätze der Bundesliga

Wie es sechs deutsche Teams in die Champions League schaffen

Die Qualifikation für die Königsklasse ist in diesem Jahr besonders attraktiv - und die Bundesliga könnte sich so viele Startplätze sichern wie nie.



Crystal Palace

Londons Adler fliegen hoch

Seit Oliver Glasner bei Crystal Palace das Traineramt übernommen hat, läuft es für den Premier-League-Klub. Nach Siegen gegen Liverpool und West Ham steigen die Ambitionen.

[Zur Themenseite](#) →

VERLAGSANGEBOT

SZ Stellenmarkt

Entdecken Sie attraktive Jobs

In anspruchsvollen Berufsfeldern im Stellenmarkt der SZ.

[Medizin, Gesundheit & Soziales](#)

[Consulting & Beratung](#)

[Fahrzeugbau & Zulieferer](#)

[Tech. Management & Projektplanung](#)

[Forschung & Entwicklung](#)

[Jetzt entdecken](#) →

[Tech. Entwicklung & Konstruktion](#)

[Marketing, PR & Werbung](#)

[IT/TK Softwareentwicklung](#)

[Vertrieb, Verkauf & Handel](#)

Sie möchten die digitalen Produkte der SZ mit uns weiterentwickeln? Bewerben Sie sich jetzt!

[Jobs bei der SZ Digitale Medien](#)

ANZEIGE

GUTSCHEINE

HelloFresh

HelloFresh Gutschein:
Bis zu 120€ + GRATIS

Converse

Exklusiver Converse
Gutschein: 15% Rabatt

DOUGLAS Parfümerie

Exklusiv für Neukunden:
15% Douglas

SKL Glöckle

Glöckle Ange
EURO-JOKEI

[Zur SZ-Startseite](#)

Süddeutsche Zeitung



SZ Plus-Abonnement:

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Abo kündigen](#)

Vertrag mit Werbung:

[Vertragsbedingungen](#)

[Datenschutz](#)

[Cookie-Policy](#)

[Vertrag mit Werbung kündigen](#)

[Widerruf nach Fernabsatzgesetz](#)

[Widerspruch](#)

[Utiq verwalten](#)

[Kontakt und Impressum](#)